

Unterwegs auf der Goldroute

Er ist Mountainbike-Weltmeister im Cross-Country, holte an den Olympischen Sommerspielen in Sydney Bronze, liebt das Justistal, Südafrika, Käse und Nussgipfel, ist 33 Jahre jung und will es nochmals wissen: Christoph Sauser, der Profi-Biker aus Sigriswil.



Hoch über dem Thunersee ist Christoph Sauser oft auf seiner Goldroute unterwegs.

Seit 1993 fährt Christoph Sauser Mountainbike-Rennen. Erst für Cannondale, seit 2006 für Specialized. Beinahe hätte er vor Jahresfrist Doppel-WM-Gold geholt – im Cross-Country und im Marathon. Auf der Langdistanz wurde ihm aber der Sieg am grünen Tisch aberkannt – wegen eines umstrittenen Sturzes im Ziel-sprint mit Roel Paulissen. So blieb dem Sigriswiler «nur» Silber.

Goldige Zeiten im Mountainbike: seltene Momente. Die Konkurrenz ist gross, je nach Parcours gibt's in einem Rennen 20 Favoriten auf den Sieg. Wie am 6. September 2009, im australischen Winter in Canberra. «Die Titelverteidigung im Cross-Country wird schwierig. Es gibt nur einen Aufstieg, alles sehr technisch, kurvig. Du musst voll aggressiv fahren – sonst bist du chancenlos», erzählt Christoph Sauser. Er hängt gerade den Rucksack um, um zur Geniessertour zu starten...

Sigriswil: Ausgangspunkt für die «Rundfahrt» durch das Justistal, vorbei an Niederhorn und Gemmenalphorn, in Richtung Sichte, in unmittelbarer Nähe der Sieben Hengste. Das Ziel von Sausers Goldroute: die Zettenalp. Von dort geht's dann via Schwanden zurück nach Sigriswil. Der Profi rechnet mit dreieinhalb Stunden (für Geniesser), in zwei Stunden spult er den Weg ab, wenn's um Wattzahlen geht.

Szenenwechsel: Vor Canberra steigt am 23. August 2009 die Marathon-WM im österreichischen Graz. «Hier habe ich noch eine Rechnung offen», lacht der Profi. «Dann geht's direkt in den Flieler nach Australien.» Bislang lief die Saison 2009 nicht optimal: Christoph Sauser absolvierte vier Weltcup-Rennen, gewann keines und war zwei Mal krank. Im Spätsommer will er «parat» sein – «ich bin immer ein Spätzünder», lacht und fährt davon.

Die Geniessertour auf die Zettenalp ist stressfrei – kein beinhartes Training, keine Übersäuerung, keine müden Beine zum Schluss. Einzig zwischendurch mal absteigen – weil es etwas zu steil ist. Im prallvollen Rucksack hat Sauser Ersatzkleider, einen Fotoapparat, etwas zu essen und Geld für die Beiz. Gipfelwein – Fehlalarm. Im Bidon ist Wasser.

Die Aussicht auf den Thunersee ist traumhaft, der Bergsommer fantastisch. «Ich geniesse die Natur hier in vollen Zügen. In dieser Region liegen meine Wurzeln, hier bin ich zu Hause», erzählt der Profi-Biker, der pro Jahr bis 20 000 Trainingskilometer absolviert und zwischen 35 und 40 Wettkämpfe absolviert...

Ist Olympia 2012 ein Thema? Sauser pedalt, geht aus dem Sattel – und schweigt. Erst 100 Meter später sagt er: «Ich entscheide

«So ein Olympiasieg – das wär's natürlich schon!»

Einfach tolle Ausflüge.



Nicht nur Fahren ist ein Genuss: Christoph Sauser nimmt sich auf einer Wiese eine Auszeit.

nächstes Jahr.» 2012 ist er bereits 36-jährig. Die Motivation für Olympia müsste 100 Prozent sein – es würde nur der Sieg zählen; alles andere bringe nichts. «Aber so ein Olympiasieg – das wär's natürlich schon.» Sagt's und verschärft sogleich das Tempo, als ob er die Olympiaringe im Tal leuchten sähe.

Die Sichel im Blickfeld – links das Sigriswiler Rothorn, rechts das Gemmenalphorn. Das Justistal – ein Traum für Mountainbiker, Wanderer und Geniesser. Sauser ist ohne MP-3-Player und ohne ipod unterwegs. «Ich liebe die Ruhe, das Zwitschern der Vögel, das Rauschen des Bachs, das Pfeifen des Windes – ich will den Moment, den Augenblick, das Tal, die Wiesen, die Blumen und die frische Luft genießen – da brauche ich keinen Sound», lacht und stellt sein Enduro an einen Kuhgitterzaun. Zeit für ein Stück Käse mit Brot. Er liebe Käse, Justistaler, leicht salzig. «Da gibt's nichts Besseres, auf so einer Tour...»

Er sei glücklich mit seinem Job. «Wir sind ein super Team, das Umfeld ist top professionell – so gut wie noch nie.» Oft trainiert Christoph Sauser in Südafrika, seinem zweiten Zuhause. Der Unterschied zwischen Tafelberg und Zettenalp? «Am Kap siehst du das Meer, hier Berge und See.» An beiden Orten habe er aber schon über sein Leben nachgedacht – und über Details, wie er noch besser werden könnte. «Das gehört dazu: Ich muss meine Schwächen erkennen – nur so kann ich mich verbessern.»

Mittlerweile ist die Zettenalp erreicht. Ein Panorama wie aus dem Bilderbuch. Jetzt geht's via Schwanden zurück. Zweieinhalb Stunden dauert der Geniessertrip mittlerweile. Sauser kennt die Region wie kaum ein zweiter: «Ja, hier fahre ich tausende von Kilometern rum.» Aber auch die Route Sigriswil–Blume–Margelsattel liebe er. Oder rasch mit dem Rennvelo um den Thunersee, oder eine Fahrt ins Thuner Westamt, via Amsoldingen, Uebe-

schli. «Auch der Längenberg oder die Tour Linden–Süderen–Schallenberg sind tolle Strecken. Da kurve ich oft rum...»

Nach dem Rücktritt, wann immer er kommt, würde er gerne in der Entwicklung – oder bei Specialized im Marketing arbeiten. «Oder in Südafrika, warum nicht.» Ob er dann immer noch rund 13 Velos zu Hause habe, wisse er noch nicht. Sicher werde er aber das Training nicht mehr so intensiv hoch halten wie heute, wo er im Winter auch zwei Mal wöchentlich Kraft trainiert. Oder auf Ski-touren geht. Meist mit Kollegen, Freunden.

Die Nachmittagssonne brennt mitten ins Gesicht – Schwanden ist passiert, es naht Sausers Heimatdorf Sigriswil. Nach dreieinhalb Stunden ist die Geniesserfahrt vorbei – Sauser hat's genossen; er kann auch langsam. Ausser beim Wettkampf. Da kämpft er wie ein Löwe. Für sich, für den Erfolg. Die nächsten Ernstkämpfe stehen schon an – es werden mit Sicherheit keine Geniessertouren mehr sein...

Text: Marco Oswald Bilder: Marco Oswald/zvg



Beliebt bei Mountainbikern: das Justistal.